Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 7 (1860)

Heft: 4

Artikel: Luzern
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254471

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern. Ratechismus. (Corr.) Es mögen gewiffe Blätter fagen, was sie wollen — der Katechirmus will doch nicht in unsere Schulen hinein. Ehre unfern Herren Geiftlichen, denen die Jugend und ihr Seelenheil mehr am Bergen liegt, als daß sie ein Lehrbüchlein einführen, deffen traurige Wirkun= gen sie sicher voraussehen können. An einigen Orte war ce bereits schon an= geschafft, mußte aber, weil man balb von der Unzwedmäßigkeit desselben sich überzeugt hatte, ftill und beimlich wieder von bannen ziehen. Es ift aber auch schon weiter gekommen. Kinder, denen die Erlernung des Katechismus unmöglich war, weinten bei Hause. Die Eltern derselben meinten, daß der Lehrer es fei, der die Schüler mit diefem Buchlein martern wolle, gingen zu ihm bin, bezeichneten mit den bitterften Vorwürfen den Ratechismus als ein un= vernünftiges Machwerk, und protestirten seierlich gegen die fernere Unwendung desselben. Am schlimmsten sind hiebei die Lehrer daran, die thun sollen, was der Pfarrer will, und sogar den Profog machen sollten, wenn die Rinder den Ratechismus nicht auswendig können. Co fehr wir ein harmonisches Gin= verständniß zwischen Pfarrer und Lehrer wünschen, so wenig wird sich letterer zum Büttel migbrauchen laffen. Will ber Pfarrer, daß die Rinder etwas treiben, bas, vom pabagogischen Standpunkte aus betrachtet, weder Sande noch Füße hat, daß mit dem Katechismus alle Liebe und Zuneigung zum Religionsunterrichte durch Zwang und Strafen ein für allemal erstickt werbe, so mag er's thun, hiefür aber dann auch die Verantwortung selbst übernehmen.

— "Wer dieser Kleinen eines aufnimmt, der nimmt mich auf." Der Vorstand des Vereins zur Unterstützung armer Schulkinder in Luzern gibt seinen Mitgliedern folgenden Rechenschaftsbericht:

Nach S. 5 unserer Statuten legen wir Ihnen wiederum die Rechnung für das verflossene Schuljahr vom 1. August 1858 bis 1. August 1859 dar:

I. Ginnahmen:

1. An Saldo aus der Rechnung von 1857 auf 1858 Fr. 317. 81
2. An Beiträgen der Vereinsmitglieder in zwei ordentlichen
Sammlungen 401. 70

3. An größern, besonders verdankenswerthen Beiträgen:
a. von der Tit. Mittwochgesellschaft " 43. 70
b. von der Tit. Theater= und Musikliebhabergesellschaft " 20. —
c. von der Tit. Safrangesellschaft " 20. —
d. von einem Damenvereine, Kleiderstoff " 25. —

e. von einem unbekannt sein Wollenden 40. —

Summa Fr. 868. 21

II. Ausgaben (laut Spezifikation der hieher bezüglichen Conti):

1. bei den Knabenschulen für Schuhe und Kleider Fr. 191. 41

2. bei den Töchterschulen für Schuhe und Kleiderstoff " 333. 90

Summa Fr. 525. 31

ens necht stiered so mir ein Rekapitulation: a. merfenerus recht

ein Lochideleift earfilieen, vesten reaurige Witchma

Ausgaben 525. 31

Bleibt Salbo auf neue Nechnung Fr. 342. 00

Anmerkung: Unterstützt wurden 46 Knaben mit neuen Holzschuhen, 9 Knaben mit neuen Lederschuhen, 3 Knaben mit neuen Kleidern, 82 Töchter mit neuen Schuhen und theilweise mit Kleidungsstücken.

Sichtbar ruht ber Segen Gottes über unserm Vereine. Neber 140 Kinster wurden im verflossenen Schuljahre mit den nothwendigsten Kleidungsstücken unterstützt. Dadurch haben sich die durch Kleidermangel verursachten Schulverssäumnisse auf eine geringe Zahl reduzirt, und sollten nach und nach, sosern Sie Ihre wohlthätige Hand dem Vereine auch in Zukunft nicht verschließen, gänzslich verschwinden. Auch in Hinsicht auf Fleiß und sittliches Vetragen dürfte bei einem großen Theil ber unterstützten Kinder ein merklicher Fortschritt nicht zu verkennen sein. Die Unterstützung bestand, wie Sie oben sehen, größtenstheils in Verabreichung von guten Schuhen, was namentlich zur harten Winsterszeit eine große Wohlthat für arme Kinder war.

Möge Sie für Ihre Gaben der Segen des Himmels belohnen! Seien Sie versichert, daß die Schule auch Das sich zur Aufgabe machen wird, die Kinder für ihre Wohlthäter beten zu lehren, und viel vermag das Gebet der Kleinen, aus deren Mund sich der Herr sein Lob bereitet hat.

St. Gallen. (Corr.) Es ist dieser Tage eine kleine Flugschrift hier erschienen, welche den Titel trägt: "Die St. Gallische Erziehungsfrage und ihre Lösung. Ein Beitrag zur Versussungsrevision von 1860." Wir waren recht begierig zu ersahren, in welchem Sinn und Sthl, oder von welchem Partheisstandpunkt aus unsere Erziehungsfrage aufgegriffen und ihre Lösung gefunden werden wolle. Denn bei der jetigen politischen Lage unsers Kantons ersordert es nicht geringe Selbstverleugnung, um mit einer unpartheiischen Meinung öffentlich aufzutreten und eine Sache an sich zu würdigen, da der Partheieiser, der zuweilen an Terrorismus grenzt, selbst das nobelste juste millieu desavouirt und für unmöglich erklärt hat. Bei dieser Calamität bleibt der Unpartheiische lieber stille zu Haus.